

finden sollte, schlug ich die Einladung nicht aus, denn wenn ich gleich überzeugt war, daß sich die Eber wenig um mich kümmern würden, so kümmerte ich mich desto mehr um die See. Ich nahm einen Doppelstücker, Waidmesser, Jagdtasche u. s. w. und fuhr mit drei anderen Jagdgesellen dem Sammelplatze zu. Wir brachten die ganze Nacht auf dem Wege hin und mich froh, trotz meines Mantels; denn es war in der Mitte des Januar. Als wir aber gegen Morgen in das einsam am Meeresstrande gelegene Gasthaus kamen, ließ ich ein faszinengroßes Reisigbündel in den Kamin werfen, um welchen sich nun die ganze ehrenhafte Jägergesellschaft mit behaglichem Händereiben versammelte. Wir waren die zulezt Angekommenen. Der Kammeriere brachte das Frühstück; Schinken, Eier, Parmegiano, Kaffee mit Eierdotter abgerührt, Choccolade mit Kaffee und noch andere mehr solcher kräftiger und erwärmender Nutritiva. Indessen graute der Tag." —

„Du machst einen langweiligen Eingang,“ haberte der ungeduldige Soty. —

„Nur Geduld,“ fuhr Seyfried fort, „in Italien ist Alles merkwürdig. Bei heranbrechendem Morgen erstiegen wir einen Hügel, auf dessen Rücken ein verfallenes Häuschen stand. Zwei hohe, schwarzgrüne Zypressen, die der einstige Ansiedler gepflanzt haben mochte, starrten wie Giganten in die lichtdämmernde Luft und schienen das zerbröckelte Mauerwerk noch immer schützen zu wollen. Das Wetter war herrlich, kein Wölkchen zeigte sich an dem ganzen Firmamente, die Wiesen lagen im herbstillen Fahlgrün, wie goldene Teppiche vor uns, die immergrüne Eiche, der Delbaum, der Lorbeer und die Epheuranken schimmerten in ihrem verschiedenartigen unwandelbaren Blätterkleide und nur hier und dort sah man dürre oder braunbelaubte Buchen und andere sommerliche Waldbäume, welche ihren minder dauernden Schmuck eingebüßt hatten und der ganzen Landschaft eigentlich mehr Abwechslung als Nachtheil brachten.

Bei jenem verfallenen Hause gestaltete sich ein sehr malerisches Bild. Denkt Euch eine Gruppe von zwanzig braunen, halbwildem, leidenschaftlichen, italienischen Treibern mit alten Flinten, deren Eisenbändern hier und da mit Stricken nachgeholfen war, mit noch älteren Pistolen, welche fast so große Mündungen wie die türkischen Kamelkanonen hatten, mit verschrumpften Jagdtaschen, die wie die Haut von des Teufels Großmutter ausfahen, Jeder einen Fehen alten Papiers in den Händen haltend, worauf ihnen der Anführer, der sogenannte Capocaccia, das für die Schüsse zum Aufschrecken des Wildes bestimmte

grobkörnige Schießpulver vormaß, denkt sie Euch in den bewegtesten Gruppen umherliegen. Denkt Euch ferner diese immer redemüde Schaar von einigen funfzig partienweise zusammengekuppelten Hunden aller Farben und Größen umwimmelt, und uns zehn Schützen sammt den Dienstleuten und Packeseln den Außenkreis bildend, so habt Ihr die Grundzüge des Gemäldes. Doch als die Braghieri ihre Pulverportionen hatten, überraschte uns Fremde ein neues Tableau: Alles wurde stille. Der Capocaccia kniete, gegen Sonnenaufgang gewendet, nieder, die Braghieri folgten seinem Beispiele und auch wir mußten uns nach einem verweisenden Blicke des Anführers zur gleichen Attitüde bequemen. Der Letztere sprach laut und deutlich ein kräftiges Jagdgebiet, in welchem die Madonna und viele Heilige um Schutz und Beistand angefleht wurden, und wobei die Braghieri responsirten. Es gab ein weit schöneres, weihvolleres Bild als das vorige war, und ein wahrhaft frommes Gefühl durchschauderte uns, als während des Gebetes die Sonne zwischen dem schwarzen Zypressenthal über das Meer heraufstieg, und die unabsehbare Fluth in einen bis zum Blendenden glänzenden Spiegel verwandelte. Ein sanfter Seewind erhob sich und kräuselte die dunklen Locken der Bestenden." — —

(Fortsetzung folgt.)

Zur Ruhe!

Es klang ein Lied am Morgen
Mir in die Seele tief.
Was in mir lag verborgen,
Das Lied in's Leben rief.

Nun ist es Abend worden
Und um mich schon so kühl.
Es zeigt sich aller Orten
Ein weicher Schlummerpfühl.

Was Morgens mir erwachte
Und mich so sehr entzückt;
Was mir entgegen lachte,
Mich wunderbar beglückt:

Das will sich niederlegen
Zur Ruhe, schlummerschwer;
Und, wie ein Abendsegen,
Klingt Alles um mich her.

Zum Schlummer muß sich neigen,
Was fröhlich hier gewacht,
Dann herrscht mit tiefem Schweigen
Die feierliche Nacht.

Wilhelm Kitzler.